Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

[illegible]

Nr. 237 Dienstag, den 12. Oktober 1920 15. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

Der Streik der sächsischen Gemeindearbeiter erstreckt sich heute auf Dresden, Leipzig, Chemnitz, und Plauen.

•

General Nollet hat der deutschen Regierung die Forderung überreicht, die Heeresabwicklungsstelle aufzulösen. Die Regierung hofft die Aufrechterhaltung der Stelle erreichen zu können.

•

Nach einer Havas-Meldung aus Genf hat das französische Kabinett den englischen Antrag nach alsbaldiger Einberufung der Konferenz von Genf angenommen.

•

Nach Meldungen der Wiener Blätter soll die Abstimmung in Kärnten zugunsten Deutschösterreichs entschieden sein.

Ein Finanzdiktator.

(Amtlich.) In Ausführung der Beschlüsse des Reichskabinetts vom 22. v. M. über Maßregeln zur Gesundung der Reichsfinanzen sind nunmehr die Richtlinien aufgestellt worden, welche die formelle Stellung des Reichsfinanzministers und die künftige Finanzgebahrung und Wirtschaftsführung des Reiches festlegen. Das Reichskabinett hat diesen Richtlinien am Sonnabend einmütig seine Zustimmung erteilt. Zur Durchführung der Beschlüsse ist ein Reichskommissar ernannt worden, der dem Reichsfinanzminister beigeordnet ist und unter dessen Verantwortung und unter Mitarbeit der Ministerien seine Tätigkeit auszuüben hat. Dieser wichtige Posten ist dem Präsidenten des Landesfinanzamts Unterweser Dr. Carl übertragen worden.

Die Leitsätze zur Gesundung der Reichsfinanzen.

Zur Ergänzung der vorstehend mitgeteilten Beschlüsse gibt W. T. B. im Nachstehenden die beschlossenen Leitsätze wieder. Das Programm mit dem Zweck der Verringerung der Ausgaben des Reiches ist dem Kabinett vom Reichsminister der Finanzen Dr. Wirth vorgelegt worden. Es hat, wie schon mitgeteilt, einmütige Annahme gefunden und gibt dem Reichsfinanzminister die der schweren Finanzlage des Reiches entsprechende ausschlaggebende Stellung in der gesamten Ausgabewirtschaft des Reiches. Zur Unterstützung des Reichsfinanzministers bei der Durchführung der Grundsätze ist auf seinen Vorschlag ein Beamter der Reichsfinanzverwaltung, der Präsident des Landesfinanzamtes Unterweser, Dr. Carl, zum Kommissar beim Reichsfinanzministerium ernannt worden, der nach Weisung und unter Verantwortung des Reichsfinanzministers arbeitet. Die Leitsätze lauten: Zum Zwecke der Gesundung der Reichsfinanzen soll:

A. Die Stellung des Reichsministers der Finanzen in formeller Hinsicht in folgender Weise gestärkt werden.

1. Es dürfen von keinem Reichsministerium und keiner nachgeordneten Reichsbehörde oder Reichsstelle oder einzelnen Beamten irgendwelche Maßnahmen, Neueinrichtungen oder Anordnungen, welche neue durch den Reichshaushalt oder sonstige gesetzliche Vorschriften nicht bereits genehmigte Ausgaben zur Folge haben oder haben könnten, ohne vorherige rechtzeitig eingeholte Zustimmung des Reichsfinanzministers getroffen werden. Insbesondere haben alle Maßnahmen zu unterbleiben, welche der endgültigen Entscheidung des Reichsfinanzministers über die Bereitstellung neuer Mittel in irgendeiner Weise vorzugreifen geeignet sind.

2. Wird die Zustimmung von dem Reichsfinanzminister versagt und ist auch durch erneute Verhandlungen des Fachministeriums mit dem Reichsfinanzministerium eine Einigung nicht zu erzielen, so steht es dem Fachminister frei, die Entscheidung des Reichskabinetts herbeizuführen, sofern es sich um eine Angelegenheit von grundsätzlicher Bedeutung oder besonderer Wichtigkeit handelt.

3. Beschließt die Reichsregierung in einer Frage von finanzieller Bedeutung gegen die Stimme des Reichfinanzministers, so kann dieser gegen den Beschluß ausdrücklich Widerspruch erheben. Wird der Widerspruch erhoben, so ist über die Angelegenheit in einer weiteren Kabinettssitzung erneut abzustimmen. Bei dieser Abstimmung sind nur die persönlich anwesenden Reichsfinanzminister stimmberechtigt; gegen die Stimme des Reichsfinanzministers kann nur durch die Mehrheit sämtlicher Reichsminister in Anwesenheit des Reichskanzlers oder in dessen Behinderung seines Vertreters Beschluß gefaßt werden.

4. In Angelegenheiten des Haushalts meldet das Fachministerium seine Forderungen bei dem Reichsfinanzministerium innerhalb der von diesem gestellten Frist an. Das Reichsfinanzministerium stellt nach Abschluß der Verhandlungen den Haushaltsentwurf endgültig fest und legt ihn dem Reichskabinett zur Beschlußfassung vor. Verspätet eingegangene Anmeldungen finden — von besonders liegenden Ausnahmefällen abgesehen — keine Berücksichtigung. Bei strittigen Forderungen ist zunächst eine Einigung zu versuchen. Gelingt eine solche nicht, so hat die Aufnahme der von dem Finanzministerium gestellten Forderung in den Haushaltsplan zu unterbleiben. Die Anrufung des Reichskabinetts zur Entscheidung über die Meinungsverschiedenheiten über einzelne Anmeldungen ist nur in Fällen von grundsätzlicher Bedeutung oder besonderer Wichtigkeit zulässig. Für eine Uebereinstimmung des Reichsfinanzministers gilt die Regelung unter Ziffer 3.

5. Die von dem Reichskabinett endgültig getroffenen Entscheidungen sind von sämtlichen Reichsministerien und nachgeordneten Behörden und Stellen, sowie von den einzelnen Beamten einheitlich und geschlossen als Wille der Reichsregierung zu vertreten. Es ist insbesondere nicht zulässig, daß die überstimmten Ministerien, ihre Beamten oder nachgeordneten Stellen durch Einwirkung auf Reichsratsbevollmächtigte oder Reichstagsabgeordnete die Verwirklichung der Durchführung der Entscheidung der Reichsregierung zu verhindern suchen, oder bei der Vertretung der Vorlage im Reichsrat oder Reichstage eine von der Entscheidung der Reichsregierung abweichende Ansicht des überstimmten Fachministeriums oder einzelner Beamter vertreten. Verstöße gegen diese Vorschriften sind als Schädigung der Autorität der Reichsregierung anzusehen und die betreffenden Beamten demgemäß zur Verantwortung zu ziehen.

B. In sachlicher Hinsicht soll sich die gesamte Finanzgebarung und Wirtschaftsführung des Reiches streng nach folgenden Leitsätzen richten:

1. Der Aufgabenkreis des Reiches ist innerhalb der Grenzen der Verfassung so eng wie irgend möglich zu halten.

2. Neue Verwaltungseinrichtungen dürfen nicht geschaffen, bestehende nicht vergrößert werden. Insbesondere dürfen grundsätzlich neue Stellen nicht geschaffen, vorhandene Ausgabeposten anderer Art nicht erhöht werden. Ausnahmen von diesem Leitsatz sind nur zulässig, sofern es sich um unbedingte Lebensnotwendigkeiten für das Reich handelt.

3. Die bestehenden Verwaltungseinrichtungen und Stellen vorübergehender oder dauernder Natur sind soweit als irgend möglich einzuschränken und abzubauen und die Kosten der Verwaltung in jeder Weise zu vermindern.

4. Bei Leistung sonstiger Ausgaben ist sowohl auf persönlichem wie auf sachlichem Gebiete die allergrößte Sparsamkeit zu üben und mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die Ausgaben tunlichst niedergehalten und Ersparnisse gegenüber den Voranschlägen erzielt werden.

Zur Sicherung der Durchführung dieser Leitsätze werden folgende Maßnahmen beschlossen: 1. Sämtliche Ministerien haben sofort in eine eingehende Prüfung ausschließlich aus sachlichen Gesichtspunkten einzutreten, ob ihre jetzige Finanzwirtschaft und Geschäftsführung mit den Leitsätzen in Einklang steht, und ob und an welcher Stelle Einschränkungen gemacht und Ersparnisse erzielt oder zweckmäßige Aenderungen vorgenommen werden können. 2. Für eine Uebergangszeit wird ein Reichskommissar ernannt der dem Reichsfinanzminister beigeordnet ist und unter dessen Verantwortung und unter Mitarbeit der Ministerien für die strengste Durchführung der Leitsätze, insbesondere für die Aufstellung von Plänen und Grundsätzen und ihre gleichmäßige Anwendung zu sorgen hat.

•

Geheimrat Dr. Carl der etwa im 45. Lebensjahre steht, war seinerzeit Vortragender Rat im Reichsfinanzministerium und wirkte hervorragend mit bei der Ausgestaltung der Landesfinanzämter und bei der Neuorganisation der Reichsfinanzverwaltung. Geheimrat Dr. Carl schied aus dem Reichsfinanzministerium infolge seiner Ernennung zum Präsidenten des genannten Landesfinanzamtes aus.

Frankreichs Vorbedingungen für Genf.

Unangenehme Ueberraschung in England.

Die Vorschläge, die gegenwärtig von Frankreich zur Regelung der Entschädigungsfrage vertreten werden, werden vom Echo de Paris in folgender Weise formuliert:

1. **Untersuchung des ganzen Problems in der Wiedergutmachungskommission in Anwesenheit der deutschen Delegierten.**

2. **Besprechung der Regierungschefs über das Ergebnis dieser Untersuchung und eventuelle Abänderung der gemachten Vorschläge.**

3. **Endgültige Festsetzung der Entschädigungssumme und der Zahlungsfrist durch die Wiedergutmachungskommission.**

Diese Lösung scheint dem genannten Blatt unter den gegenwärtigen Umständen die günstigste, obgleich die Gefahr bestehe, daß die Konferenz, da eine Einstimmigkeit nicht erzielt werden kann, ohne Beschluß auseinandergehen müßte, und daß Belgien und Italien sich der englischen Auffassung anschließen könnten. Bedenklich sei ferner der Mangel an militärischen Strafmaßnahmen, aber anderseits werde es immer schwieriger, zu einer Vereinbarung mit den Alliierten zu gelangen, je länger sich die Verhandlungen in dieser Frage hinziehen. Demgegenüber betont der Temps, es sei zu hoffen, daß der Wille, Deutschland zur Durchführung des Versailler Vertrages zu zwingen, bei allen Alliierten der gleiche sei. Die Morning Post schreibt: Die Abmachungen von Spa, eine Konferenz in Genf abzuhalten, auf der auch Deutschland vertreten sein sollte, waren von der britischen Regierung nicht nur als eine kluge und vernünftige Regelung betrachtet, sondern auch als eine Verabredung, zu deren Durchführung sich die Entente verpflichtet hatte, angesehen worden. Deshalb war es eine unangenehme Ueberraschung, nach kurzer Zeit zu erfahren, daß Millerand seinen Entschluß geändert hatte und daß er statt einer gemeinsamen Konferenz in einem neutralen Lande eine Sonderversammlung des Wiedergutmachungsausschusses in Paris verlangt, zu der allerdings auch deutsche Vertreter zugelassen werden sollen. Lord Curzon hat denn auch seine Ueberraschung hierüber mit freundlicher Offenherzigkeit geäußert.

Die Deutsche Allg. Ztg. schreibt zu dem französischen Versuch der Vereitelung von Genf: Wir haben schon einmal zum Ausdruck gebracht, daß die Wiedererweckung der Methode von Versailles und Spa, d. h. interalliierte Einigung auf Kosten Deutschlands, darauf Präsentation der gemeinsamen Forderungen auf der Konferenz in ultimativer Form, uns nicht als gangbarer Weg erscheint, um zu einer wirklichen Lösung der großen Probleme zu gelangen. Wir müssen Wert darauf legen, daß Deutschland Gelegenheit erhält, frei seine Vorschläge zu machen, über diese Vorschläge mit den alliierten und assoziierten Regierungen zu diskutieren. Die deutsche Regierung hätte keine Veranlassung, ihre Abgeordneten zu einem bloßen Verhör vor der Reparationskommission zu entsenden. Die zweite Etappe soll eine Konferenz der Regierungschefs zur Kenntnisnahme dieser Vorarbeiten sein. Es scheint, als ob in Paris lediglich eine Konferenz der alliierten Regierungschefs unter Ausschluß von Deutschland vorschwebt. Die dritte Etappe endlich ist die der Entscheidung der ganzen Sache durch die Reparationskommission. Wozu dann überhaupt der lange Weg, wozu die Zusicherungen der Mantelnote und die Zusicherungen in Spa? Deutschland würde dadurch gerade derjenigen Rechte beraubt werden, die ihm auf Grund seiner früheren Verhandlungen mit den Alliierten zustehen.

Aus unserem Nachbarland.

Deutsche und Tschechen.

Von der sächsisch-böhmischen Grenze wird geschrieben: Eine der grausigsten Mordtaten des ganzen Krieges kam in Sibirien vor, als tschechische Legionäre einen Zug mit deutschen kriegsgefangenen Offizieren trafen. Die Tschechen forderten von den Gefangenen die Herausgabe ihres Eigentums bis auf wenige Stücke, und was das für Kriegsgefangene heißt, kann sich jeder Einsichtige lebhaft vorstellen. Drei Herren, die sich kleine Andenken im Werte von wenigen Rubeln aufbewahren wollten, wurden kurzerhand an die Wand gestellt und erschossen. Dieser Haß gegen alles Deutsche ist bezeichnend und erklärt die Bedrückungen, denen unsere Brüder jenseits der sächsisch-böhmischen Grenze von den tschechischen Chauvinisten dauernd ausgesetzt sind.

Man ist in der Tschechoslowakei zielbewußt vorgegangen, um die kapitalkräftigen Deutschen, die es durch Fleiß und Arbeitstüchtigkeit in langen Jahren zu Wohlstand gebracht hatten, zu ruinieren. Die österreichischen Deutschen haben sich lebhaft an der Zeichnung der Kriegsanleihen in der Nachbarmonarchie beteiligt. Als nun das österreichische Staatswesen auseinanderbrach und die tschechische Republik sich bildete, forderten die Böhmen zur Einlösung der österreichischen Kriegsanleihen eine Nachzahlung von 75 Prozent, und die meisten Deutschen waren natürlich nicht imstande, diese Summen aufzubringen. Deutsche, die den tschechischen Wirtschaftsverbänden nicht angehören, müssen bei Ein- und Ausfuhrbewilligungen doppeltes Bestechungsgeld zahlen. Zu gleicher Zeit versuchen die Tschechen, die Deutschen in den Gebieten, in denen sie in kompakter Masse sitzen, dadurch auszurotten oder zur Abwanderung zu treiben, daß sie ihnen nicht genügend Lebensmittel liefern. Während man in Prag in Weißbrot schwelgt, haben die unglücklichen Deutschen in den Gebieten, die immer schon ein karges Leben fristeten, ständig den Hungertod vor Augen, und besonders die unglücklichen Kinder leiden unter der brutalen Grausamkeit der feindlich gesinnten tschechischen Bevölkerung. Die deutschen Schulen in Böhmen, durch deutscher Hände Arbeit erbaut und durch deutsches Geld unterhalten, werden mit Gewalt tschechisiert. Es wird in Böhmen ein Vernichtungskampf gegen alles Deutsche ausgefochten, wie die Welt ihn seit Jahrhunderten nicht unerhörter gesehen hat. Um die Abhaltung des Deutschen Tages in Troppen zu verhindern, wurde der kulturelle Schutzverein Westschlesiens, Nordmark, kurzerhand aufgelöst. Auch der Bund der Deutschen in Böhmen, der mit seinen 70 000 Mitgliedern ein rein kultureller Verein ist und keinerlei politische Tätigkeit verfolgt, ist aufgefordert worden, in kürzester Frist seine Satzungen zu ändern, widrigenfalls er die behördliche Auflösung zu erwarten hätte. Die deutschen Abgeordneten und Senatoren der tschechoslowakischen Republik haben im Hinblick auf die ständigen Uebergriffe der Tschechen, die gegen den Vertrag von St. Germain verstoßen, beim Völkerbund eine Denkschrift eingereicht, in der darauf hingewiesen wird, daß sie den Willen von etwa sechs Millionen Menschen vertreten, die durch die Rechte des Stärkeren in offenem Widerspruch mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker vergewaltigt werden. Die Denkschrift erhebt vor aller Welt die Anklage, daß die tschechoslowakische Republik in den ersten drei Halbjahren ihres Bestehens, gestützt auf eine nationalchauvinistische Beamtenschaft und auf die Gewalt der Bajonette, in Gesetzgebung und Verwaltung die brutalste Tschechisierungspolitik betreibt. Die Denkschrift fordert vom Völkerbund, daß die tschechoslowakische Regierung die von ihr im Vertrag von St. Germain gegenüber ihrer nationalen Minderheiten übernommenen Verpflichtungen durchführt und daß eine unparteiische internationale Kommission in der Tschechoslowakei zur Prüfung der Beschwerden des deutschen Millionenvolkes entsendet wird.

Kleine politische Meldungen.

Ein neues französisches Ultimatum? Echo de Paris sagt, daß die Fragen der Wiedergutmachung, sowie die Steinkohlenfrage und die der Abrüstung durch ein Ultimatum gelöst werden sollen. In diesem Ultimatum wird die Besetzung des Ruhrgebietes angedroht werden.

Zur Steuerveranlagung. Staatssekretär Moesle vom Reichswirtschaftsamt erklärte in einem Vortrag vor dem Kölner Reichsfinanzamt, daß der bisherige Standpunkt, wonach die Veranlagung für 1920/21 nach dem Einkommen des Kalenderjahres 1920 stattzufinden hat, verlassen werden soll, so daß das im Jahre 1920 erzielte Einkommen nicht zweimal der Versteuerung zugrunde gelegt wird.

Außer Verfolgung gesetzt. Der erste Reichsanwalt hat auf Beschluß des Reichsgerichts 13 Personen aus dem Volksstaate Reuß, die aus den Tagen des Kapp-Putsches her unter Anklage des Hochverrates gegen das Reich und gegen Reuß standen, außer Verfolgung gesetzt. Daraufhin hat der Landgerichtspräsident des Geraer Landgerichts, Dr. Schumann, sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen.

Zur Eröffnung des Sozialdemokratischen Parteitages sagt der Vorwärts: Die Partei zähle wieder, wie vor dem Kriege, mehr als eine Million Mitglieder. Sie ist weitaus die stärkste po-

litische Organisation in Europa; mindestens doppelt so stark wie die Kommunistische Partei des riesigen Rußlands. Das nächste zu vollbringende Werk ist die Sozialisierung des Bergbaues. Die Frage der Teilnahme der Partei an der Regierung ist keine des Prinzips, sondern der Taktik. Der Bolschewismus wird nichts hinterlassen als Trümmer und die sozialistische Bewegung in Rußland auf Jahrzehnte schädigen.

Brot, Kaffee, Pilsener Bier. Der wirtschaftliche Ausschuß des Reichswirtschaftsrates hat die Beschlüsse des Unterausschusses bestätigt. Der Mehrpreis für ausländisches Getreide soll aus der Reichskasse gedeckt werden. Der Ausschuß hat ferner einem Antrage zugestimmt, die Einfuhr von Pilsener Bier nach Möglichkeit einzuschränken und beschlossen, daß jährlich 400 000 Sack Kaffee für die Einfuhr freigegeben werden sollen.

Die Bildung von Eisenbahnbeamtenräten. In der nächsten Woche beginnen die Verhandlungen über die Schaffung der von der Regierung seit langem in Aussicht gestellten Beamtenräte. Man will zunächst mit den Eisenbahnbeamten verhandeln. Es wird vor allen Dingen das Mitbestimmungsrecht und die Einsetzung von Schlichtungsausschüssen gefordert.

Ueber 60 Prozent für Deutschösterreich. Die am Sonntag in der Zone A vorgenommene Volksabstimmung hat mit großer Mehrheit dem Willen der Bevölkerung Ausdruck gegeben, in einem ungeteilten Kärnten bei Oesterreich zu verbleiben. Mehr als 95 Prozent der Stimmberechtigten haben an der Abstimmung teilgenommen, davon haben mehr als 60 Prozent für die Zugehörigkeit zu Oesterreich gestimmt. Das endgültige Abstimmungsresultat wird erst am Dienstag zu erwarten sein.

Eine Regierungskrise in Polen. Wie die Rigaer Rosta mitteilt, ist in Warschau eine Kabinettskrise ausgebrochen. Der Führer der rechtsinformierten Sozialdemokraten, Finanzminister Grabski, ferner Minister des Aeußeren, Okenski, haben Entlassungsgesuche eingereicht. Wie man annimmt, wird ihr Rücktritt angenommen werden. Die politische Richtung in Polen würde damit eine Wendung nach links annehmen.

Von Stadt und Land.

Aue, 12. Oktober 1920.

Die Stellung des sächsischen Ministerpräsidenten. Der Verfassungsausschuß der sächsischen Volkskammer hat die zweite Lesung der Verfassungsvorlage beendet. Es wurden noch verschiedene Aenderungen vorgenommen. So soll vor allem zur Geltendmachung des Volksbegehrens nicht mehr die unterschriftliche Unterstützung eines Fünftels, sondern nur eines Zehntels der Stimmberechtigten erforderlich sein. Ferner soll das Volksbegehren, im Gegensatz zur Fassung der ersten Lesung, auch für Verfassungsänderungen zulässig sein. Die wichtigste Aenderung aber ist die, daß der Beschluß, wonach der Ministerpräsident außer dem auswärtigen Ministerium noch ein anderes Ministerium leiten solle, gestrichen wurde. Die Mehrheitssozialisten beantragten, den Ministern das Recht zu geben, politische Beiräte als Stellvertreter hinzuzuziehen. Dieser Antrag, der nur wieder Gelegenheit geben sollte, ein paar strebsame Parteifreunde unterzubringen, wurde erfreulicher Weise abgelehnt. Die Antragsteller wollen ihn aber in der Vollversammlung erneut einbringen.

Landeswirtschaftsrat für Sachsen? Bei der Schlußberatung der Verfassungsvorlage im sächsischen Verfassungsausschuß behielten sich die Sozialdemokraten eine Entschließung vor, durch die die Regierung ermächtigt werden soll, zur Begutachtung über wirtschaftliche Fragen durch Verordnung oder Gesetz einen Landwirtschaftsrat einzusetzen, der nach denselben Grundsätzen wie der Reichswirtschaftsrat zusammengesetzt sein soll und dessen Befugnisse auf den Bezirkswirtschaftsrat übergehen sollen, wenn ein solcher nach Artikel 165 der Reichsverfassung für Sachsen eingesetzt werden soll.

Der Streik der sächsischen Gemeindearbeiter. Wie von der Leitung des Verbandes der Gemeindearbeiter in Leipzig mitgeteilt wird, streiken vorläufig die Elektrizitäts- und Gasarbeiter in Chemnitz, Leipzig und Dresden, so daß diese Städte ohne Strom und Licht sind. Am Dienstag werden die Arbeiter in Plauen und Zwickau folgen. Alle Notstandsarbeiten werden ausgeführt; Wasserwerke kommen bei dem Streike überhaupt nicht in Betracht. Nur wenn die technische Notstandshilfe eingreift, sollen alle Betriebe stillgelegt und auf Notstandsarbeiten eingestellt werden.

Vorherbestellung von Plätzen auf postalischen Kraftwagenlinien. Neuerdings ist, wie dem A. T. geschrieben wird, bei Benutzung der Kraftwagen der Reichspost auch die Vorherbestellung von Plätzen zugelassen. Sie kann indes nur an den Anfangs- und Endpunkten der einzelnen Strecken erfolgen, da an Unterwegsorten nicht vorauszusehen ist, ob noch Plätze frei sind. Die Vorherbestellung hat bei der Postanstalt am Anfangs- oder Endpunkte der Kraftwagenpost entweder mündlich oder schriftlich, unter Umständen auch telegraphisch, zu erfolgen. Zum Nachweis der Vorausbestellung wird ein Berechtigungsschein ausgestellt, der bei mündlicher Bestellung dem Antragsteller sogleich auszuhändigen ist, sonst für ihn beim Postamt bereit gehalten wird. Bei Aushändigung des Berechtigungsscheines ist in allen Fällen vom Reisenden der Fahrpreis zu entrichten. Den Fahrschein selbst erhält der Reisende vom Wagenführer gegen Rückgabe des Berechtigungsscheins. Die Gebühr für die Vorherbestellung beträgt 50 ₰ für jede Person. Beim hiesigen Postamt können Vorherbestellungen an Plätzen für die Kraftwagenpost Aue—Schwarzenberg—Grünhain erfolgen.

Aue als Feststadt. Am Sonntag, den 10. Okt., fand in Schwarzenberg der Sängertag des Obererzgebirgischen Gausängerbundes statt. Außer einer reichhaltigen Tagesordnung fand der Vorstandsbeschluß von den anwesenden Vertretern einstimmige Annahme, daß das Gausängerfest 1921 in Aue stattfinden soll. Die Vertreter vom Männergesangverein Sängerhort erklärte sich bereit zur Uebernahme des Festes. Der Bund zählt gegenwärtig 69 Vereine mit 2000 aktiven Sängern. — Wir wünschen dem Sängerhort für seine Vorarbeiten ersprießliche Tätigkeit und vollen Erfolg. Den Sängern vom Obererzgebirgischen Gausängerbund schon heute ein herzliches Willkommen in unserer Stadt!

Protestversammlung gegen die Kartoffelteuerung. Vom hiesigen Gewerkschaftskartell war für gestern abend eine nur mäßig besuchte Protestversammlung gegen die Kartoffelteuerung nach dem Bürgergarten einberufen worden, in der Gewerkschaftsangestellter Kranz über das Thema sprach: Gegen den agrarischen Kartoffelwucher. In etwa einstündiger Rede behandelte er alle einschlägigen Fragen, dabei auch erwähnend, daß ein Teil der Verbraucher selbst nicht ohne Schuld an den hohen Kartoffelpreisen ist. So sind noch am letzten Sonntag in Dittersdorf 50 bis 60 ℳ für einen Zentner Kartoffeln geboten worden. Ihren Niederschlag fanden die Ausführungen in folgender, von Stadtrat Zettel zur Verlesung gebrachten und von der Versammlung einstimmig angenommenen Entschließung: Die am 11. Oktober im Bürgergarten in Aue tagende Versammlung erhebt schärfsten Protest gegen die ungeheuerlichen Wucherpreise, die für die notwendigen Lebensmittel der breiten Masse des Volkes, im besonderen für die Kartoffeln verlangt werden. In der schamlosen Ausplünderung des Volkes durch die Lebensmittelwucherer erkennen die Versammelten einen Ausdruck des Bankrotts der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, in der es den verantwortlichen Organen immer schwerer fällt, die Bevölkerung ausreichend mit preiswerten Lebensmitteln zu versorgen. Die Aufhebung der Rationierung führt, statt die versprochene Preissenkung zu bringen, in der Zeit mangelnden Angebots von Nahrungsmitteln mit Notwendigkeit zur Förderung des schrankenlosen Wuchers der Agrarier. Sie bedeutet die Ermächtigung für die Besitzenden, der ärmeren Bevölkerung die Lebensmittel wegzukaufen. Die Versammelten fordern von der Reichsregierung Abkehr vom Kurs des freien Handels, bis dahin sofortige Festsetzung eines mäßigen Höchstpreises für Kartoffeln und Fleisch. Die Gemeindebehörden werden aufgefordert, diese Forderungen nachdrücklichst zu unterstützen. Die Versammelten machen die Reichsregierung und die Behörden darauf aufmerksam, daß der drohende Zusammenbruch der Volksernährung die breite Volksmasse der Verzweiflung des Hungers ausliefern müßte. Die Verantwortung für diese Folgen der Wucherpolitik trifft die staatlichen Behörden, im besonderen die Reichsregierung. Die Versammelten sind sich darüber einig, daß der kapitalistischen Wucherpolitik nur durch die sozialistische Regelung der Produktion und durch die sozialistische Verteilung der Lebensmittel ein Ende bereitet werden kann, daher versprechen die Versammelten, alles zu tun, um die politische Macht für das Proletariat zu erobern, damit die Sozialisierung der Landwirtschaft und der Industrie durchgeführt werden kann.

Militärvereinsbund. Der Bundesbezirk Schwarzenberg im Sächsischen Militärvereinsbund hielt am Sonntag nachmittag hier im Blauen Engel eine Bezirksversammlung ab, die von Vertretern aus 32 Vereinen besucht war. Der Bezirksvorsitzende Stark-Schneeberg leitete sie. Er begrüßte zunächst die Ehrengäste und gab dann einen ausführlichen Bericht über die Beschlüsse der 47. Bundesversammlung in Zittau. Zur nächsten Bundesversammlung, die im Sommer 1921 in Glauchau stattfindet, soll ein Antrag eingebracht werden dahingehend, daß diejenigen Vereinsmitglieder, die mehreren Vereinen angehören, nur den einmaligen Bundesbeitrag zu bezahlen haben. Anläßlich des 25jährigen Amtierens des Vorsitzenden Stark und des stellv. Vorsitzenden Schneider-Lauter hat der Bundesbezirk Schwarzenberg eine Stiftung in Höhe von 3800 ℳ errichtet. Von den Zinsen dieser Stiftung, die den Namen Stark-Schneider-Stiftung führen soll, sollen bedürftige Kameraden im Erholungsheim Lauter untergebracht werden. Die Satzungen der Stiftung wurden beraten und gutgeheißen. Der Vorsitzende forderte dann weiter zum Beitritt zur Sächsischen Invalidenstiftung auf, aus der hilfsbedürftige Veteranen unterstützt werden. Der jährliche Beitrag für jeden Verein beträgt 5 ℳ. Die Frühjahrsversammlung 1921 soll wegen der schlechten Zugverbindungen an Sonntagen an einem Sonnabend abgehalten werden.

Nietzsche-Vortrag. Der zweite Nietzsche-Vortrag des Professors Weichelt, betitelt: Die ewige Wiederkunft — fand am Sonnabend in der Oberrealschule statt. In der Einleitung und zugleich zur Ueberleitung von seinem ersten Vortrag zum zweiten ging Redner auf die wunderbare Sprache des Zaratustra, die in ihrer Hoheit und poetischen Schönheit der des Neuen Testamentes nachgebildet ist, und auf die Art der Darstellung ein. Nietzsche wirkt musikalisch nicht nur durch das Wort, sondern auch durch die Art, wie die Motive durchgeführt werden, insbesondere der Wiederkunftsgedanke, der ganz wagnerisch in Moll einsetzt und sich allmählich zum Dur durcharbeitet. Seine Darstellung ist malerisch in dem gewaltigen Bilderreichtum und den fast homerischen Vergleichen, plastisch in ihren Superlativen und Ueberspertlativen, spielreich in ihrer Vorliebe für Paradoxien. Geradezu bestrickend wirken diese Darstellungsmittel im dritten und vierten Teile des Zaratustra, die den Wiederkunftsgedanken behandeln. An der Hand der Reden oder besser gesagt Predigten, die Nietzsche dem persischen Denker in den Mund legt, entwickelte der Vortragende das Wiederkunftsmotiv. Er zeigte, durch welche Qualen und Zweifel der Prophet hindurch muß, um geläutert endlich zu dem Optimismus der ewigen Wiederkehr aller Dinge zu gelangen. Nietzsche argumentiert: Es muß einmal die Zeit kommen, wo die Kraft, da sie endlich, erschöpft ist, aufhört. Die Zeit aber ist unendlich, geht also weiter. Da bleibt nur die eine Möglichkeit, daß sich die Kraft wiederholt, daß die möglichen Kombinationen der Weltelemente von neuem beginnen und in derselben Weise ablaufen. Jede einzelne Ursache wird immer wieder die Wiederkehr der Wirkung hervorrufen. Diese Lehre von der ewigen Wiederkehr wird aber nicht rationell begründet, sondern als ein mystischer Glaube verkündet. Das Niederdrückende dieses Glaubens ist die ewige Wiederkehr alles Kleinen, Niedrigen und Gemeinen. Erträglich wird dieser Glaube nur durch das Bewußtsein, daß es in der Macht des Menschen steht, die Entwicklung hinauf zur Höhe des Uebermenschen zu leiten. Wenn der Mensch aber, von dem Wunsche beseelt, dieses Lebensideal zu erreichen, trotz allem Schweren das Leben will, so drückt er dadurch die entschlossenste und kräftigste Bejahung des Willens zum Leben aus. Darin steht Nietzsche die höchste, die heroischste Leistung des Menschen. Und diesen Heroismus bekundete Nietzsche selbst, er, den das Leben auf die Höhe führte und in den Abgrund stürzte. — Die zum Verständnis des Ganzen zitierten bezeichnendsten Stellen des Zaratustra, der Vortrag und die Erklärung der Lieder (Das Tanzlied, Das andere Tanzlied, Das Lied des Zauberers, Das Lied der Schwermut und Das trunkene Lied) übten auf die Zuhörer eine faszinierende Wirkung aus, insbesondere die Erläuterung des Liedes des Zauberers. Die ganze Tragik des Gottsuchens kommt hier zum Ausdruck. Der Mensch ist das von Gott gehetzte Wild. Er sucht Gott zu begreifen, doch vergeblich. Er kommt aber auch nicht los von ihm, denn das Leben ohne Gott ist noch schwerer zu ertragen als das Leben des von Gott Getroffenen. So hängt der Mensch zwischen Himmel und Erde. — Professor Weichelt wußte auch diesmal die Zuhörer mit seiner sprachlich und inhaltlich glänzenden Rede zu fesseln. In trefflicher Weise hat er es verstanden, den oft nicht leichten Stoff dem Hörer zum klaren Verständnis zu bringen. Und dafür sei ihm von seinen Zuhörern gedankt.

Theater, Konzerte, Vergnügungen.

Theaterveranstaltungen der Vereinigung der Kunstfreunde. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß morgen, Mittwoch, die erste Veranstaltung stattfindet und der Beginn der Vor-

Der Fall Krische.

Roman von Carl Schüller.

51. Fortsetzung.

Da muß man wirklich staunen, wie derselbe Mensch, der uns hier als eine im höchsten Grade vertrauenswürdige Persönlichkeit von Leuten geschildert wird, die ihn von Jugend auf beobachtet haben, wie dieser selbe Mensch, durch die Brille des Herrn Ersten Staatsanwalts gesehen, zu einem Verbrecher der schlimmsten Sorte wird.

Wenn das Urteil ehrenhafter Menschen über einen Mitmenschen nicht für alle Zeit jeden Wert verlieren soll, dann dürfen Sie, meine Herren Geschworenen, sich den Scheingründen des Herrn Ersten Staatsanwalts nicht anschließen, dann dürfen Sie nicht die Theorie aufstellen, daß alle ehrlichen, braven Leute Heuchler und Spitzbuben sind, daß ein solider, junger Mann, der sich mit seinen Altersgenossen abends in den Wirtshäusern umhertrieb, aus diesem Grunde ein verstockter und mithin gemeingefährlicher Charakter ist.

Ich komme bei meinen Ausführungen zu dem entgegengesetzten Schluß wie der Herr Erste Staatsanwalt. Indem ich mich den Ausführungen der Zeugen anschließe, sage ich, daß nach dem Vorleben und dem Charakter des Angeklagten ihm ein solcher Mord, wie er an dem Herrn Krische verübt sein soll, nicht zuzutrauen ist.

Als mir die Verteidigung des Angeklagten übertragen wurde und ich die Akten durchgelesen hatte, schien es auch mir, als ob kein anderer als der Angeklagte der Mörder des Herrn Krische sein könnte.

Diese Ansicht habe ich im Laufe der Voruntersuchung als eine total irrige erkannt.

Erich Waldner ist kein Mörder, seine Hand ist rein von Menschenblut.

Der Angeklagte hat sich, was uns der Herr Untersuchungsrichter bestätigt hat, während der über sechs Monate dauernden Voruntersuchung nicht ein einziges Mal in einen Widerspruch verwickelt. Alle seine Angaben, worunter viele waren, die ihm anfänglich nicht geglaubt wurden, haben sich später als völlig der Wahrheit entsprechend erwiesen.

Ich will auf die einzelnen Fälle hier nicht weiter eingehen. Ich will nur das widerlegen, was der Herr Erste Staatsanwalt an Beweismitteln aneinandergereiht hat, um, unter Berufung auf die Aufrechterhaltung des Ansehens von Recht und Gerechtigkeit in unserem Vaterlande, Sie zu veranlassen, ein Schuldig auszusprechen.

Der Herr Erste Staatsanwalt nennt den Plan, den angeblich der Angeklagte zur Ermordung des Herrn Rentier Krische gefaßt haben soll, einen langvorbedachten und äußerst raffinierten.

Meine Herren Geschworenen! Wenn wir uns der Vorausbestellung des öffentlichen Kraftwagens anschließen und vom der Annahme ausgehen, daß der Angeklagte wirklich der Mörder des Herrn Krische ist, so müßten wir uns fragen, daß der Plan, nach dem er die Ermordung vorgenommen haben soll, ein durchaus dummer und unüberlegter gewesen sein müßte.

Bei einem Morde wirft nicht nur die Polizei, sondern jeder Laie bei der Suche nach dem Mörder zuerst die Frage auf, wer hatte den größten Vorteil von dem Tode des Ermordeten? Und auf diesen richtet sich naturgemäß zuerst der Verdacht.

In diesem Falle wäre unbedingt der Verdacht sofort auf denjenigen gefallen, welcher ein Recht auf die Erbschaft des Ermordeten hatte oder zu haben glaubte, also auf den, welcher in dem Testamentsentwurf als alleiniger Erbe genannt war. Hätte der Angeklagte wirklich mit dem von ihm geschriebenen Testamentsentwurf in der Tasche das Zimmer des Herrn Krische betreten, diesen getötet und den Testamentsentwurf in den Geldschrank des Ermordeten eingeschlossen, so gehörte der Angeklagte direkt in das Irrenhaus.

Er hätte damit an der Mordstelle gewissermaßen gleich das Eingeständnis seiner Täterschaft niedergelegt.

Alle Umstände sprechen für die Wahrheit der Angaben Erich Waldners, daß er den Testamentsentwurf nach dem Diktat des Herrn Krische auf dessen Wunsch geschrieben hat, und kein einziger dafür, daß er mit dem bereits vorbereiteten Schriftstück die Wohnung des Herrn Krische betreten hat.

Hätte er das Schriftstück in der eigensüchtigen Absicht verfertigt, sich mit Hilfe desselben zum Erben des Herrn Krische zu machen, so würde er wohl seine Schrift verstellt haben, um nicht sofort als der eigene Verfertiger des Testaments erkannt zu werden. Ferner würde er es mit dem Namen des Herrn Krische unterzeichnet haben, denn jedes Kind weiß, daß ein Testament ohne Unterschrift gar keinen Wert hat. Außerdem hätte der Angeklagte, falls er sich mit dem Plane getragen hätte, den Krische zu ermorden und ein gefälschtes Testament unterzuschieben, diese Aktion nicht besser einleiten können, als wenn er nach jener Ueberfallnacht überall ausgeposaunt hätte, ich habe dem Herrn Krische das Leben gerettet und er will sich mir dankbar erweisen.

Der Angeklagte habe aber gerade das Gegenteil getan.

Außer seiner Braut und deren nächsten Verwandten hat er von seinem Heldenstückchen niemand etwas erzählt, weil er dem Krische vollkommenes Schweigen über das nächtliche Abenteuer versprochen habe. Dieser Krische hatte seinen guten Grund dazu, auf das Verschweigen des bei ihm stattgehabten Einbruchs großen Wert zu legen, denn die bei ihm gestohlenen russischen Geldscheine waren durchweg gefälscht.

Ich komme später noch auf die Charakteristik des Ermordeten zurück.

Ein weiterer Beweis dafür, daß der Angeklagte wirklich auf Befehl des Herrn Krische den Testamentsentwurf geschrieben hat, ist ferner die Gleichheit der Tinte und des Papiers mit dem, welches Herr Krische zu benutzen pflegte. Die langen Sätze sind so ruhig und gleichmäßig schön niedergeschrieben, daß man daraus ohne Mühe ersehen kann, daß die Hand des Schreibers auch nicht im geringsten gezittert hat.

Mit so fester, ruhiger Hand schreibt kein Mensch, der eben einen Mord begangen hat und neben dem der Ermordete in seinem Blute schwimmt. Die Annahme, daß der Angeklagte das Schriftstück nach Begehung der Tat in dem Zimmer des Krische niedergeschrieben habe, ist also vollkommen hinfällig.

Der mutmaßliche Mörder kann sich außerdem nach Begehung seiner Tat nur wenige Minuten in dem Zimmer aufgehalten haben, denn Krische soll bekanntlich nach der Annahme der Anklage, nachdem er den Schuß

stellungen auf sieben Uhr festgesetzt ist. Die Abonnenten, die ihre Plätze noch nicht eingelöst haben, wollen dies nun ungesäumt tun. Am Donnerstag findet die erste Volksvorstellung zum Einheitspreise von drei Mark statt. Die Eintrittskarten werden gezogen, Verkaufsstellen sind die Konsumvereinsgeschäftsstelle Wettinerstraße und die Zigarrengeschäfte Lorenz und Milker.

Sport und Spiel.

V. f. R. I Auerhammer — Concordia II Schneeberg 0:3 (0:0). Begünstigt von herbstlichem Fußballwetter standen sich am vergangenen Sonntag V. f. R. I Auerhammer und Concordia II Schneeberg im fälligen Verbandsspiel gegenüber. Punkt 3 Uhr stellen beide Elf dem Schiedsrichter. Die Gäste haben Platzwahl und wählen die bessere Hälfte. V. f. R. kämpft gegen Sonne und Wind. Sofort bei Anstoß setzt ein scharfer Kampf ein, stehen sich doch zwei gleichwertige Gegner gegenüber. Für beide Mannschaften zwei Eckbälle, die in Aus enden. Alle Angriffe der Concordia scheitern an der Hintermannschaft vom V. f. R. Aber auch die blau-weißen drücken mächtig aufs feindliche Tor, zwei Flanken von rechts werden verfehlt. Da erzielt Concordia einen Elfmeterball, der vom Tormann brillant gehalten wird. Leider muß ein Mann vom V. f. R. wegen Spielunfähigkeit vom Spiel ausscheiden, kurz darauf Halbzeit, mit 0:0 werden die Seiten gewechselt. Mit aller Kraft greift Concordia erneut an und kann in der 55. Minute zum erstenmale erfolgreich einsenden. Von nun an artete das Spiel der Gäste etwas aus, so daß ein zweiter Mann der blau-weißen als spielunfähig das Feld verlassen muß. Dadurch mußte der weitere Erfolg Concordia sicher sein. V. f. R. kann nur noch abwehren, obwohl einige Durchbrüche den Gästen gefährlich werden, bleibt das Ehrentor den blau-weißen vorenthalten, währenddem können die schwarz-gelben trotz des guten Arbeitens des Tormannes des V. f. R. noch zweimal erfolgreich sein. Nicht dem Sieger gebührt das Lob, sondern der wackeren Elf, die mit neun Mann unterliegen mußte. Der Schiedsrichter leitete das Spiel unparteiisch.

* * *

Beierfeld, 11. Oktober.

Eingebrochen wurde in der Güterabfertigung des Bahnhofes Beierfeld. Gestohlen wurden 105 M Geld und 150 Zigarren. Außerdem ist versucht worden, den eisernen Geldschrank aufzusprengen. Nach den Spuren sind mindestens zwei Personen an dem Einbruche beteiligt.

* * *

Glauchau, 11. Okt. Gasthausdiebe. Aus einem Fremdenzimmer der Herberge zur Heimat wurde von einem dort übernachtenden Ehepaar ein großer Teil der Bettwäsche gestohlen. Das diebische Paar, das früh verschwunden war, ist jetzt in einem 24jährigen Handelsmann Frötzschner aus Schneeberg und dessen Frau ermittelt und in Zschopau, wo sie gleiche Diebstähle verübt haben, verhaftet worden.

Chemnitz, 11. Okt. Eine Familie vergiftet. Der Handarbeiter Oswald Rüger in Chemnitz fand vor seinem Hause, Lichtenwalder Straße Nr. 6, eine weiße Masse, die er zu Hause auf den Schrank legte. Die den Haushalt führende verheiratete Tochter benutzte die Masse beim Kochen als Salz. Der Vater und ein 19jähriger Sohn brachen nach dem Genusse der Suppe tot zusammen. Der 12jährige Sohn lebt noch. Man nimmt an, daß die weiße Masse Düngersalz war, das von einem Wagen verloren wurde.

Frankenberg, 11. Okt. Die Lebensmittelabteilung des Stadtrates veröffentlicht einen Aufruf an die Arbeitgeber, ihrerseits durch ansehnliche Geldspenden die Verbilligung der Kartoffeln zu ermöglichen, nachdem sich die Landwirte der Stadt bereit erklärt haben, der Stadt sämtliche Vertragskartoffeln zu 20 Mark für den Zentner zu liefern.

Leipzig, 11. Okt. Ein trübes Familienbild. An einem der letzten Abende war ein in Leipzig-Mockau wohnender Arbeiter mit seinem 18jährigen Sohn in Streit geraten, der in Handgreiflichkeiten ausartete. Im Verlaufe des Streites ergriff die Mutter für ihren Sohn Partei. In ihrer Wut nahm sie aus dem Ofen einen Topf mit kochendem Wasser und goß es ihrem Mann in das Gesicht. Der Sohn nahm einen starken Bindfaden und band seinem Vater die Hände auf dem Rücken zusammen. Hierauf schleifte das entmenschte Paar den Gatten und Vater aus der Wohnung hinauf auf den Flur, um ihn die Treppe hinunterzuwerfen. Dazu kam es aber nicht, weil sich der gemarterte Mann aus seinen Fesseln befreien konnte. Völlig erschöpft begab er sich nach der Polizeiwache, um Anzeige zu erstatten.

Königsbrück, 11. Okt. Verhafteter Räuber. Ein schwerer Raubüberfall war am 4. September auf einer nach Königsbrück führenden Landstraße verübt worden. Ein junger Mann hatte an genanntem Tage einen Pferdehändler durch vier Revolverschüsse von seinem Rade herabgeschossen, das Rad und einige Sachen geraubt, den eigentlichen Geldbetrag aber nicht vorgefunden. Der Pferdehändler liegt jetzt noch schwerverletzt darnieder. Der Räuber konnte jetzt in einem in Willschdorf bei Dresden wohnhaften Fleischergesellen Scheibe ermittelt und verhaftet werden. Auch ein Fabrikarbeiter, der sich der Beihilfe schuldig gemacht haben soll, konnte festgenommen werden.

Bautzen, 11. Okt. Ihr hundertjähriges Bestehen feierte am Sonnabend die Weltfirma C. G. Tietzens Erben, Kupferwalz- und Hammerwerke in Bautzen, deren Anfänge eigentlich bis ins dreizehnte Jahrhundert zurückreichen. Aus Anlaß des Jubiläums erfolgte am Sonnabend die feierliche Enthüllung eines den Gefallenen des Weltkrieges, soweit sie Mitarbeiter der Firma waren, gewidmeten Ehrenmales. Die Firmeninhaber stifteten 100 000 M für die Arbeiter und 50 000 M für die Angestellten.

Der Hergang der Bluttat in Weimar

Ueber den Hergang der Bluttat an der Familie des Admirals Scheer erfahren wir noch folgendes: Admiral Scheer, der in Weimar ein eigenes Haus bewohnt, saß am Sonnabend Nachmittag mit seiner Gattin in dem im ersten Stock gelegenen Wohnzimmer bis 1/4 Uhr zusammen; beide Ehegatten hatten die Absicht, um 5 Uhr in die um diese Stunde beginnende Vorstellung des Faust im Nationaltheater zu gehen. Frau Scheer stand dann auf und begab sich nach der im Souterrain gelegenen Küche, während ihr Gatte zurückblieb und den unterbrochenen Mittagsschlaf noch etwas fortsetzte. Plötzlich vernahm der Admiral ein schußähnliches Geräusch, sprang auf, und wie er den Korridor betritt, stürzt ihm seine Tochter blutüberströmt entgegen und ruft: Vater, gehe nicht hinunter, unten wird geschossen! Dieser eilt gleichwohl hinunter und stößt in der Kellerflur auf einen tot daliegenden Mann, der einen dicken Leinenverband am Kopf trug, so daß vom Gesicht wenig zu sehen war, zwei Anzüge auf dem Leibe hatte, am Kopfverband eine Schußwunde trug. Neben der Leiche lag ein Rucksack mit einem zweiten Hut, ein Rasiermesser und eine Dreyspistole. Der Admiral eilt wieder hinauf, um die Polizei telephonisch zu verständigen und selbst den in der Nähe wohnenden praktischen Arzt Dr. Dreykorn zur Hilfe für seine Tochter herbeizuholen. Bei seiner Rückkehr trifft er mit der bereits eingetroffenen Polizei zusammen, nun erst findet man im Kartoffelkeller die mit einem Tuch überdeckte Leiche des Dienstmädchens, mit Schußwunden am Kopf und im Holzkeller Frau Admiral Scheer mit zwei Schüssen im Kopf sowie zwei Schnittwunden im Gesicht, zwar noch lebend, aber vom Blutverlust so erschöpft, daß das Bewußtsein geschwunden war. Auf dem Transport nach dem Sophienhaus (Krankenanstalt) ist dann Frau Scheer ihren schweren Verletzungen erlegen. Soweit die Tatsache.

Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft, die beide sofort an Ort und Stelle den Tatbestand aufnahmen und auch den ganzen Sonntag mit Zeugenvernehmungen zubrachten, sind bezüglich der Beweggründe zu der Tat noch zu keinem abschließenden Urteile gekommen; man steht noch vor einem Rätsel. Manche Momente sprechen für einen vorbedachten politischen Mord, da Büchner der Kommunistischen Partei angehörte und in letzter Zeit viel in kommunistischen Kreisen in Halle und Magdeburg verkehrt hat. Unter dieser Annahme würde er den Kartoffelkeller zu seinem Versteck erwählt haben, um bei günstiger Gelegenheit den in kommunistischen Kreisen bestgehaßten Admiral (vergl. Attentatsversuch auf Hindenburg!) zu beseitigen. Durch die Frauen wurde er entdeckt bezw. gestört, sah sein Vorhaben gescheitert und so wußte er keinen anderen Ausweg als den beschrittenen. Anderseits wiederum wird angenommen, daß es sich um einen furchtbar dumm angelegten und mißglückten Raub bezw. Diebstahl handelt. Für diese Annahme spricht die Tatsache, daß sich Büchner von seiner Braut hat den ihn unkenntlich machen sollenden Verband anlegen lassen und dieser wiederholt erzählt hat, er werde demnächst viel Geld haben, er kenne reiche Leute und eine gute Gelegenheit usw. Tatsächlich hat er von dem ganzen Milieu im Hause des Admirals Kenntnis gehabt, da er wiederholt dort gearbeitet hat. Schließlich ist beachtenswert, daß der Mörder ein wenig intelligenter Mensch war und wiederholt in psychiatrischen Anstalten auf seinen Geisteszustand untersucht worden ist. — Die Beisetzung von Frau Admiral Scheer findet am 12. d. M., nachmittags, statt.

Vermischtes.

Einbruch in das Hauptzollamt Charlottenburg. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, sind auf dem Hauptzollamt Charlottenburg durch Einbrecher Stempelmarken und Stempelbogen im Gesamtwerte von einer Million Mark gestohlen worden. Die Diebe, die sich gewaltsam Eingang in die Räume verschafften, sprengten mit Brechwerkzeugen die Schränke und Pulte und nahmen daraus alle preußischen Stempelmarken, während sie die deutschen unberührt liegen ließen.

Ein niederdeutsches Urnenfund. Einen größeren Urnenfriedhof hat beim Pflügen von Heideland ein Anbauer in Heeslingen entdeckt. Das Alter der Urnen, die noch mit Asche und Knochenresten gefüllt waren, wird von Sachverständigen auf reichlich 3000 Jahre geschätzt.

Das Grab des Zaren am sibirischen Fluß. Entgegen den wiederholten Meldungen von dem Tode des Großfürsten Michael Alexandrowitsch, des Bruders des Zaren, zu dessen Gunsten dieser beim Ausbruch der Revolution auf den Thron verzichtet hatte, versichert der Figaro auf Grund ihm zugegangener Mitteilungen aus einwandfreier Quelle, daß der Großfürst noch lebt und daß er über seinen Aufenthalt genaue Angaben zu machen in der Lage sei. Danach wäre der Großfürst nachdem er kurze Zeit in Moskau sich verhältnismäßiger Freiheit erfreut hätte, später nach Perm überführt worden, wo er ein elendes Leben fristete. Eines Tages aber wurde er von Freunden aus der Bewachung der Roten Garde befreit und nach Sibirien gebracht. Dort gelang es ihm, dank der Intervention Koltschaks, auf einer abenteuerlichen Reise nach Siam zu entkommen, wo er beim König gastfreundliche Aufnahme fand. Der König von Siam hatte, als er in Petersburg seine militärische Ausbildung im Pagenkorps fand, eine Russin geheiratet und war dann später in das Garde-Husaren-Regiment eingetreten, wo der Großfürst Michael sein Kamerad war. Daraus würde es sich auch erklären, daß der Großfürst jetzt Zuflucht bei dem Freunde suchte. Nach dem Figaro lebt er seither als angesehener Gast am siamesischen Hofe.

Der Bildhauer als Kellner. Ein englischer Bildhauer, der einen Namen in der englischen Kunst besitzt und dem König Georg selbst für eine Büste gesessen hat, ist jetzt als Kellner in einem Hotel in Surrey tätig. Mr. Crosland Max Lurz, von den Stammgästen des Hotels Mac genannt, ist ein vornehm aussehender Herr in mittleren Jahren, der den Berichterstattern bereitwillig Auskunft über seinen merkwürdigen Berufswechsel gab. Vor dem Kriege, sagte er, hatte ich zwei große Ateliers in London und viele Aufträge. Um 1912 schuf ich eine Statue des Königs im Krönungsornat, und der König gewährte mir mehrere Sitzungen im Buckinghampalast; nachher besah er sich das Werk in meinem Atelier und beglückwünschte mich herzlich. Die Bronzestatue ist jetzt in Madras aufgestellt. Auch sonst habe ich viele Denkmäler geschaffen. Aber heute hat man kein Geld mehr für Statuen, und so mußte ich mich denn den Umständen anpassen. Während des Krieges gab ich meine Kunst auf, arbeitete zwei Jahre in einer Munitionsfabrik und bin nun Kellner geworden.

Das Ende des ehelichen Gehorsams in England. Das neue Gebetbuch, das die anglikanische Hochkirche dieser Tage hat erscheinen lassen, löst eine Frage, die in letzter Zeit in englischen Blättern und den Kreisen des englischen Publikums immer wieder leidenschaftlich erörtert worden ist. In der Trauformel, die der Geistliche bei der kirchlichen Einsegnung eines jungen Ehepaares gebraucht, ist nämlich das bisher zäh festgehaltene ominöse Wort Gehorchen fortgelassen. Die Formel lautet nunmehr: Willst du diesen Mann zu deinem angetrauten Ehegemahl haben und mit ihm nach Gottes Ordnung in dem heiligen Stand der Ehe zusammenleben? Willst du ihn lieben, ihm beistehen, ihn ehren, zu ihm halten in kranken und gesunden Tagen und dich nicht von ihm trennen, so lange ihr beide lebt? Während konservative Kreise die Kirchenbehörden deswegen heftig angreifen, verteidigen sich die Geistlichen damit, daß sie der Geist der neuen Zeit zu dieser Abänderung gezwungen habe. Immer mehr Frauen hätten an dem Wort Gehorchen Anstoß genommen. Im übrigen sei die neue Formel nur ein Vorschlag, den der Geistliche nach Belieben anwenden könne, und wenn eine Braut ausdrücklich auf dem Gehorchen bestehe, dann könne auch die alte Formel angewendet werden.

Ein politisches Hirschen. Unter dieser Ueberschrift bringen die Deutschen Westböhmischen Stimmen folgendes: Ahasver, der ewige Jude, der ruhelos umherirrte und nicht sterben konnte, hatte sich in die furchtbarsten Schlachten des Weltkrieges gestürzt und ist im schrecklichsten Kugelregen unversehrt geblieben. Er kam nun nach Wien, der Stadt des Todes, und hoffte, dort den Tod zu finden. Er drehte den Gashahn auf — das Gas ist gesperrt; er will sich mit Kohlenoxydgas vergiften — er hat keine Kohlen und keine Zünder; er will sich im Bett verbrennen — er hat kein Petroleum; er hängt sich auf, der Papierstrick reißt; er rennt in alle Apotheken — die Gifte sind ausverkauft; er will sich erschießen — die Volkswehr hat alle Munition beschlagnahmt; er springt in die Donau — stellenlose Kriegsmarineure retten ihn; er lebt bloß von dem, was die Lebensmittelkarten ausweisen — sein Magen ist ans Hungern gewöhnt; er legt sich auf die Schienen — es kommt kein Zug, weil die Eisenbahner streiken. Verzweifelt bleibt Ahasver liegen, bis ihn die Rettungsgesellschaft in ein Spital bringt. Aber trotz den Aerzten und der guten Kost bleibt er am Leben. Da besucht ihn ein weiser Rabbi und spricht zu ihm also: Ahasver, einst traf dich Christi Fluch, ewig zu wandern und nie zu sterben. Hier nimm diese Fahrkarte nach Prag und gebärde dich als Deutscher! Ahasver reiste nach Prag, sang auf dem Wenzelplatz die Wacht am Rhein und wurde vom wütenden Pöbel in Atome zerrissen. Also starb Ahasver, der alle Gefahren von beinahe 2000 Jahren überstanden hatte, endlich zu Prag im Jahre 1920, und seine letzten Worte waren: Der Deutschenhaß ist mächtiger als unser Herrgott!

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Magnus Hirschfeld †. Wie die Münch. Blätter melden, ist Dr. Magnus Hirschfeld, der vor einigen Tagen anläßlich eines Vortrages über die Verjüngungstheorie von antisemitischen Teilnehmern verprügelt worden ist, im Münchener Krankenhaus den erlittenen Verletzungen erlegen. — Dr. Hirschfeld stand im 52. Lebensjahre. Er war ein bekannter Gelehrter, wenn seine wissenschaftliche Stellung auch umstritten war. Das Geschlechtsleben, und besonders die krankhaften Verirrungen, waren die Gebiete seiner rastlosen Forschertätigkeit. Da er in seinen Schriften um Verständnis für die krankhaft Veranlagten warb, besonders für die Homosexuellen, wurde er viel angefeindet; seine Verteidigungen der Stiefkinder der Natur überstiegen wohl auch oft das Maß des Erforderlichen. Dr. Hirschfeld war Dozent an der Humboldt-Akademie.

Letzte Drahtnachrichten.

Plauen, 12. Okt. Die Arbeiter der städtischen Gaswerke und des städtischen Elektrizitätswerkes sind heute früh auf Anweisung ihrer Verbandsleitung in den Ausstand getreten.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Hiesigen Blättern zufolge beschlagnahmte die französische Besatzungsbehörde die Domäne Frauenstein bei Wiesbaden, ein großes landwirtschaftliches Unternehmen. Das gleiche Schicksal soll anderen größeren Hofgütern in Hessen-Nassau drohen, wodurch die Milchversorgung noch mehr verschlechtert werden würde.

Berlin, 12. Okt. Dem Vorwärts zufolge ist Sinowjew als Delegierter der Sowjetregierung zum Parteitag der Unabhängigen in Halle eingetroffen. Die französische Partei hat als Vertreter für den Halleschen Parteitag Longuet und Ribaux sowie Grumbach bestimmt. Laut Freiheit sind nach vorläufiger Feststellung in Halle bis jetzt 220 Befürworter und 156 Gegner als Delegierte anwesend.

Paris, 12. Okt. Nach einer Meldung des Chicago Tribune aus Washington sei in Amerika in den nächsten Monaten mit einem Preisrückgang der Nahrungsmittel um 33 1/3 Prozent zu rechnen. Dieser Rückgang erklärt sich aus der guten diesjährigen Ernte.

London, 12. Oktober. In Westminster ist gestern die zweite internationale Wirtschaftskonferenz eröffnet worden, die bezweckt, die Mittel und Wege für eine wirtschaftliche Wiederherstellung ins Auge zu fassen. Sie nennt sich Rat für Bekämpfung des Hungers.

London, 12. Okt. Laut Daily Mail hat der Minister des Innern ohne Angabe von Gründen die Einreiseerlaubnis für den Direktor der K. G. G., Dr. Walter Rathenau, verweigert. Dr. Rathenau beabsichtigte, an der internationalen Wirtschaftskonferenz der Hungersnot teilzunehmen.

Moskau, 12. Okt. Der Rat der Volkskommissare für Arbeit und Landesverteidigung erließ ein Dekret, demzufolge alle Bürger Sowjetrußlands, die in den Jahren 1899, 1897 und 1898 geboren sind, mobilisiert werden.

in die Schläfe erhalten hat, noch Kraft und Geistesgegenwart genug besessen haben, seinen Finger in sein eigenes Blut zu tauchen und damit auf einen reinen Bogen Papier die Worte niederzuschreiben: „Mein Mörder ist Erich Waldner."

Die Herren medizinischen Sachverständigen sind darüber nicht einig, ob nach Abgabe des Schusses Krische überhaupt noch imstande gewesen ist, ein solches Schriftstück zu verfassen.

Professor Doktor Wehrlein hat uns erklärt, daß seiner Ansicht nach der Schuß auf der Stelle den Tod des Krische herbeigeführt haben müsse, dagegen hat Herr Medizinalrat Dr. Bendemann die Möglichkeit offen gelassen, daß der Verwundete noch fünf bis sechs Minuten nach Abgabe des Schusses gelebt haben kann. Dies Testament aber, in seiner reinen, sauberen Niederschrift, erfordert zu seiner Herstellung mindestens einen Zeitraum von zwölf bis fünfzehn Minuten. Es müßte danach der undenkbare Fall eingetreten sein, daß, noch ehe der Mörder diesen Testamentsentwurf fertig niedergeschrieben hatte, auch der schwerverwundete Krische mit Aufbietung seiner letzten Kräfte die bekannte blutige Anklage gegen Erich Waldner verfaßt habe. Wie er, auf der Erde liegend, zu dem Blatt Papier gekommen ist, bleibt dabei eine offene Frage, ebenso diejenige, warum der Mörder das Papier, auf welches sich jetzt hauptsächlich die Anklage stützt, nicht einfach vor seinem Fortgang vernichtet hat, denn es lag doch zu auffällig neben dem Toten, als daß es ihm hätte verborgen bleiben können.

Wir mögen uns diese Testamentssache von einer Seite betrachten, wie immer wir wollen, stets kommen wir zu der Annahme zurück, daß auch in diesem Punkt die Aussagen des Angeklagten der Wahrheit voll entsprochen haben, weil sie für die Entstehung des Testaments die einfachste und natürlichste Erklärung abgeben.

Wenn wir uns nun auf den Standpunkt stellen, daß Herr Krische wirklich den jungen Mann an jenem Sonntagmittag in seine Wohnung gerufen hat und ihn zur Niederschreibung dieses Testamentsentwurfes veranlaßte, so müssen wir uns die Frage vorlegen, was für einen Zweck Herr Krische dabei verfolgte.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

Hölzprozesse. Das Schwurgericht zu Dresden hat am gestrigen Montag seine diesjährige fünfte ordentliche Tagung begonnen, die diesmal insofern bemerkenswert ist, als auch zwei sogenannte Hölzprozesse mit vorgesehen sind. Unter Anklage sind diejenigen Straftaten gestellt worden, die nicht mit unter die allgemeine Amnestie gefallen waren. Der erste derartige Prozeß findet am Mittwoch, den 20. Oktober vormittag einhalb 10 Uhr statt und richtet sich gegen den Bergarbeiter Paul Hermann Seibel aus Schidewitz, den Mechaniker Aloys Johannes Wetzke aus Dresden, den Fleischer Alfred Julius Pilch aus Bogutschütz, den Bauarbeiter Kurt Arno Singer aus Wildenau, den Bergarbeiter Albin Dürrschütz aus Neudörfel, den Handlungsgehilfen Otto Julius Stiehler aus Plauen, den Geschirrführer Georg Bernhard Rößler aus Unterröslau, den Weber Emil Reinhard Pohland aus Falkenstein und den Techniker Karl Ernst Heinrich Alfred Fraaß aus Plauen wegen gemeingefährlicher Brandstiftung. Der zweite Verhandlungstermin nimmt am Mittwoch, den 27. Okt., seinen Anfang und wird gleichfalls wie der erste Termin etwa zwei Tage in Anspruch nehmen. Im zweiten Strafprozeß haben sich zu verantworten der Sticker Heinrich Vogel aus Grünbach, der Handelsmann Franz Kastner, der Kartonnagenarbeiter Hermann Emil Pätz aus Klingenthal, der Buchbinder Max Franz Parthel aus Plauen, der Klempner Kurt Willy Ficker aus Zwickau, der Malerlehrling Max Alfred Rößler und der Kettenscherer Albert Reinhard Trommer aus Falkenstein, der Packer Walter Max Kürschner aus Netzschkau, der Kuhmelker Arno Karl Schmidt aus Irschwitz-Aubachtal, der Kinoerklärer Ernst Edgar Hertwig aus Auerbach, der Fleischer Kurt Albin Kaiser aus Borna, der Sticker Franz Albert Fuchs aus Ellefeld und der Maurer Rich. Paul Popp aus Ortmannsdorf. Die Anklage lautet auf Aufruhr, Landesfriedensbruch u. Freiheitsberaubung. Aus Gründen der Staatssicherheit wird das Kriminalgebäude an den erwähnten Verhandlungstagen stark gesichert werden. Zuschauer können nur in ganz beschränkter Zahl durch Karten Zutritt erhalten. Den zweiten Verhandlungstermin leitet ein Vorsitzender vom Landgericht in Plauen im Vogtlande. In dieser Strafsache waren seinerzeit bereits die Akten vernichtet worden.

Kirchennachrichten.

Friedenskirche.

Dienstag 8 Uhr im Konfirmandenzimmer Hauptversammlung des Frauenvereins; Jahresbericht und Rechnungsablage. Die Frauen der Gemeinde sind dazu herzlich eingeladen. — Mittwoch (Friedenskirche) 8 Uhr Konfirmandenstunde. 8 Uhr Lichtbilderabend: Eine Reise nach dem heiligen Lande.

Amtliche Bekanntmachung.

Belieferung der Bezirks-Lebensmittelkarten
in der Woche vom 11. bis 17. Oktober 1920.

Rote Karte (für Kinder im 1. bis 4. Lebensjahre)
Marke A 8: 250 g Grieß.
Der Verkaufspreis für 1 Pfund Grieß beträgt 1.70 Mk.
Ferner wird die Speisefettkarte A Abschnitt A 4 mit
70 g Butter
beliefert zum Preise von 18.— Mark für 1 Pfund.

Schwarzenberg, am 11. Oktober 1920.
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Ihre Vermählung zeigen an

Ernst Sutter
Hanni Sutter geb. Teichmann

Freiburg i. B. — am 12. Oktober 1920 — Aue i. Erzgeb.

Es gibt nur eine Eiweiß-Nahrung Urkraft

Ärztlich empfohlen. Zu haben in Schachteln zu 5 und 10 Mark in Apotheken u. Drogerien, wo nicht, wende man sich an Nahrungsmittelwerke Dr. Oetker & Co. G.m.b.H. Bielefeld.

Unterernährte, Kranke, Genesende, Kinder, sowie werdende und stillende Mütter gebrauchen nur **Urkraft.**

Hausbesitzer und Landwirte!
Baumeister und Gastwirte!

500 moderne Kachelöfen in versch. Größen
(Kamine, Grundöfen, Hezingers transportable Kachelöfen, Zeichnungsöfen usw.)
200 erstkl. Sparkochherde u. landwirtsch. Kochöfen
400 qm Wandplatten, weiß und farbig für Küchen, Fleischer- und Bäckerläden, Wintergärten, Bäder, Ställe, Hausfluren usw.
40 gebrauchte, aber sehr gut erhaltene Oefen.

Hezingers Küchenherdheizung und Badeeinrichtung, das Ideal der Hausfrau, stehen zur Ansicht und zum Verkauf zu billigsten Preisen bei

Hezinger, Ofen-Ges., Hofl. **Crimmitschau**
Telefon 39. Telegramm-Adresse: Hezinger. Telefon 39.
Kostenanschläge und Besuche gratis. Schaulager auch Sonntags geöffnet.

Großen Posten **Halbschuhe** von 95 M an verkauft Schuhwarenhaus Siegfried Kaiser.

Max Eckert Aue Stempel-Spezial-Geschäft Gravieranstalt

Haararbeiten jeder Art fertigen von einfachster bis feinster Ausführung **Stern & Gauger** Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstr. 48 am Wettinplatz

---

Gummischuhe für Damen, Herren u. Kinder. Schädlichs Schuhwarenhaus.

Für Wiederverkäufer! Garantiert reinen **Rauchtabak** in 100-, 250- und 500-Gramm-Päckchen offeriert per Pfund von 15 bis 22 Mark einschl. Banderole **Hans Epperlein,** Tabakgroßhandlung, Aue, Friedr.-Aug.-Str. 19a

---

Plüschsofa, rotbraun u. grün, Küchensofas, Chaiselongues, sowie 6 Stck. gebr. Matratzen m. Bettstell., Federbett, Küchenschrank, dreiteilig, wenig gebr. Schneidermaschine, Liegestuhl, Holz-Kinderbett, Petroleumofen u. Versch. verkauft billig **Möbel-Schmidt, Albertstr. 6.**

Papierabfälle Geschäftsbücher Skripturen Akten kauft auch in größeren Mengen Mittelstr. 22 **H. Melchsner.**

Gut erhalt. **Kinderklappstuhl** zu kaufen gesucht. Adressen unter A. T. 7303 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbet.

Küchenschrank zu verkaufen Aue, Metzschstraße 16.

Kinderwäsche zu verk. Zu erf. im Auer Tgbl.

Paket mit Inhalt gefunden. Alberobaer Weg 7, p.

Vertreter gesucht für chem. Neuheit. Hoher Verdienst. Erforderlich 1000 Mk. Angeb. unter V. G. 10 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Aufwartung gesucht Schneeberger Straße 40, 1 r.

VEREINIGUNG DER KUNSTFREUNDE DES ERZGEBIRGES
Der Beginn der Vorstellungen ist auf **7 Uhr** festgesetzt.

Mittwoch:
Frau Warrens Gewerbe
Komödie.
Plätze zu 3, 4, 5, 6, 7 u. 8 Mk. noch zu haben.

Donnerstag:
Volksvorstellung
Frau Warrens Gewerbe
Einheitseintrittsgeld 3.— Mk.

Tauschermühle.
Mittwoch, den 13. Oktober, von 7 Uhr ab:
Volles Orchester. **Reunion-Ball.** Volles Orchester.
Ergebenst ladet ein — Max Uhlmann.

„Ziegenzuchtverein" Auertal.

Heute Dienstag ½8 Uhr abds. im Saale des Kaffee „Carola"
Lichtbilder-Vortrag über Ziegenzucht.
Alle Ziegenhalter und sonstigen Interessenten, insbesondere auch die Schüler der landwirtschaftlichen Schule in Aue, sind hierzu herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

VEAGA!
Morgen Mittwoch, den 13. Oktober
Monats-Versammlung
im Vereinsheim „Bürgergarten".
Zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

Hoher Nebenverdienst!
Herren u. Damen, auch Invaliden, überall gesucht zum Verk. eines sehr gut gehend. Weihnachts-Artikels. Alles kauft! Must. F geg. 5.60 Mk. (auch Briefm.) Vertr.-Büro G. Arno Türke, Dresden-Klotzsche, Königsbr.-Str. 5.

Wir suchen
zum sofortigen Antritt
mehrere Lehrlinge
mit guter Schulbildung, Söhne achtbarer Eltern. Selbstgeschriebene Angebote an Bank-Geschäft
Bayer & Heinze, Abteilung Thalheim i. E.

Lernende Verkäuferin
aus achtbarer Familie für feines Spezialgeschäft gesucht. Angebote unter N. T. 7286 an d. Geschäftsstelle des Tageblattes erbeten.

Extra-Angebot!
Garantiert reine Wolle
Naturfarbe . . . . . Pfd. M 50.—
schwarz . . . . Pfd. „ 60.—
Hergerts Nachf.

Damentuche
zu Kleidern, Kostümen und Mänteln.
Otto Albrecht, Marktgässchen 1.

A. Kirmse, Aue, Carolastr. 3,
empfiehlt sehr preiswert
Manschester haltbare Ware und **Flausch** für Damenmäntel. —

Morgen, z. Markttag, empfehle ich eine große Sendung **Preißelbeeren,** Aale, Schellfische und Lachs, ff. Bücklinge, Bratheringe, Rollmöpse, Sardinen, Schotten-Herings, fette Ware, 5 St. 4.50 Mk., in halben und ganzen Tonnen billigst, auch Blumenkohl, Rot- und Weißkraut, Tomaten und Zwiebeln. — E. Melzer.

Heute frisch eingetroffen ein großer Posten **Preißelbeeren,** frische Bücklinge, Kieler Sprotten, Holl. Blumenkohl, Marinaden, Bratheringe, Rollmöpse, russ. Sardinen. — Paul Fischer, Reichsstraße 3.

Büro O. Ulbrich, Schwarzenberg,
wieder eröffnet! Schloßstraße 26, I. (Gasth. Terrasse).
Rat und Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten, Gesuche, Eingaben aller Art, Erbregulierungen
spez. Anfertigung aller Grundstücks- und Hypotheken-Urkunden (Käufe usw.), Hypotheken u. Grundstücks-An- und Verkaufs-Vermittelungen.
Bearbeitung aller Steuer- und Versicherungssachen, Grundstücks-Verwaltungen.
Fernsprecher: Büro Nr. 723. Wohnung Nr. 722.

Möbel
Der Zeit entsprechende Preise
Moderne schöne
Speisezimmer, Schlafzimmer,
Herrenzimmer, Küchen,
Kleinmöbel.
Clubsofa und -sessel
Eigene Polster-Werkstätten.
Gemälde
Originale erster Berliner, Münchner usw. Künstler. Neuaufgenommene Abteilung.
Burger & Heinert
Zwickau, Sa., Inn. Plauensche Str. 18.

Geld, Darlehn, Betriebskapital erhalt. solide Leute und Firmen in jed. Höhe schnell und diskr. vom Selbstgeber d. Nietzel, Chemnitz, Augustusburgerstr. 19. Tel. 3084

Sofa und Matratzen werden gut und billig aufgepolstert. Emil Schöneck, Wehrstr. 1, III.

Zu verkaufen wenig getr. Herrenjackett mit Weste, braun, für stärkere Person, Plüschgebed, grün, zweisitziger Sportwagen. Zu erf. im Auer Tageblatt.

Geschlechts- kranke jeder Art [illegible] **Dr. med. Dammann** Berlin [illegible]